

Die Nachrichtenrupe.

Eine der vielen Neuerfindungen des Weltkrieges ist die Nachrichtenrupe. Hervorgegangen aus einer kleinen Zahl von Telegraphen-Batterien, von denen die ersten im Jahre 1899 aufgestellt wurden, hat diese junge Waffe die große Aufgabe, die Heeresverbände auf allen Kriegsschauplätzen miteinander, und der Führung und mit der Heimat schnell und sicher zu verbinden. Das Kerngeschäft des Heeresführers reicht bis in die vorletzten Gefechte. Am feinsten ist die Fernspreche- und Telegraphen-Apparate, die den ersten Gebieten wurde das ganze Netz seiner Linien neu geschaffen, da der zurückgehende Feind die vordringenden Verbände verlor hätte. Im Kampfbetrieb werden die fernsprechenden Leitungen aus isolierten Kabel auf dünnen Stangen, in offenen oder geschlossenen Gebirgen geführt. Nur durch und ihre Wiederherstellung im Feuer erfordert viel Mühe und hohen Mut. Besondere Schwierigkeiten bieten sich an den Gebirgsfronten. Im Bereich des stärksten feindlichen Artillerieartillerieinsatzes tritt an die Stelle des Fernsprechers der Funkentelegraph und besondere Apparate, die keine Drahtverbindungen bedürfen, hier hat man auch auf ältere Nachrichtenmittel zurückgegriffen, wie Lichtsignale, Fackelzeichen und Meldebände.

Nachrichtensmittel folgen der vordringenden Infanterie, Nachrichtenmittel verbinden die Geschütze mit der Beobachtung und der Feuerleitung. Die Nachrichtenrupe ermöglicht die einseitige Führung; sie erst gibt der schwereren Gruppe das Gefühl des Zusammenhangs und des Miteinanders am Ganzen.

Am Ende des letzten Krieges hatte die Nachrichtenrupe 920 000 Kilometer Leitungsdrähte in Betrieb, das ist das 23 fache der im Jahre 1914 im Feld gelegten Drähte von 2 700 000 Kilometer, und ein ganz bedeutender Teil davon wurde mehrmals ein- und wieder abgebaut. Die Feldstationen der höheren Stände gleichen an Umfang und technischer Ausstattung den heimischen Telegraphenämtern. Auch hier ergangen Funkentelegraphenstationen jeder Art als Nachrichtenmittel; die Fronten sorgen auch für die Verbindung mit den Luftstreitkräften.

Das Zusammenwirken mit der Feldtelegraphenverwaltung hat viel zu dem Gelingen beigetragen; durch die deutsche Initiative aber wurde die Meistleistung der Nachrichtenrupe erst ermöglicht.

Einige Kriegswirkungen in Italien.

Der „Neuen Zürcher Zeitung“ wird von der italienischen Grenze gemeldet: General Cadorna hat eine Verordnung erlassen, wonach er die sich gestirnt im Lande aufhaltenden Soldaten auffordert, sich binnen fünf Tagen bei den militärischen Amtsstellen zu melden. Zuvorberhanden sind die Beobachtungen in Aussicht gestellt. Der Verlust von Verona ist zur Disposition gestellt worden. Infolge der großen Inanspruchnahme der Besatzungsmittel für Transportzwecke in Oberitalien ist der Betrieb der Willkommensposten vorübergehend eingestellt worden.

Munitionsmittel General Dall'Olio hat an die Arbeiter der Munitionswerkstätten einen Aufruf gerichtet, in dem er sie auffordert, in der ihr das Vaterland schweren Stunde alle Vorkämpfer zu verstehen, um die Munitionsvorstellung des Heeres sicherzustellen. Da in Mailand neue Fliegerangehörige aufgestellt werden, ermahnt die Behörden in öffentlichen Aufrufen an die bisherigen Gefolge über die Abwehr der Fliegerangriffe, den Einsatz der Bevölkerung und über die Wahrung der Feuerstätten. Der Bischof von Udine verleiht seinen Sitz nach Bologna, dem Zentrum der denationalen Hingehänge. Er wurde dieser Tage vom Kopf empfangen.

Die zweifelhafte Gekochtheile. Französische Truppen sind an der schwedischen Grenze zurückgezogen und durch andere ersetzt worden. Ferner sind in Frankreich zahlreiche selbständige Einheiten, die bis jetzt in Munitionswerkstätten beschäftigt waren, zum Frontdienst herangezogen worden. Der „Matin“ erklärt offen heraus, daß man nicht daran denken kann, ein Expeditionskorps nach Italien zu senden, sondern höchstens die italienische Armee durch einige französisch-englische Divisionen zu verstärken.

Mailand für sofortigen Frieden. Die „Blauer Marmette Zeitung“ meldet aus Lugano: Die Mailänder

Sozialisten traten in einer Versammlung für den sofortigen Frieden und gegen jede Gebietsveränderung Italiens ein und beschloßen, einen Druck auf die ängstlichen Entente-Mächten im Bereich mit Russland für den zu erzielenden Frieden auszuüben.

Die Geschichte hat gerichtet.

Dante hat in seiner göttlichen Komödie die Verdorbenheit in die tiefste Hölle verbannt, wo sie im Eise frieren und schauern, und hier findet sich die ergreifende Szene, wie einer dieser Ecken den Richter ansieht, da er ihm einen Moment seine Augen erschließen möchte. Dante ruft ihm zu, wenn solchen Ecken werde er auch diesen kleinen Mechtent nicht ermeilen!

Wir möchten die Italiener nicht gerade mit dem Maße messen, mit dem sie nach dem ständigen Urteil des Geistes ihres Volkes gemessen werden müssen, aber wir können in diesem Kriege getrost aufstehen und sagen, wie die ständige Geschichte gemeldet haben: Russland ist in der Auflösung begriffen und liegt in Zuständen schrecklicher Anarchie daneben; Serbien, dessen verbrecherische Verbrechen, von oben bis unten durchsucht, seine Empfindung aus österreichische Gebiet schied, um hier und dort zu bereiten, ist verzerrt; Rumänien, das abstrahlende, dessen Vorkommen, sticht zerlegt, in der Pfaffenwelt schwebend, die Barter, die ständigen und Verdrachtheit nach überhand und im Augenblick großer Gefahren in den Rücken zu fallen droht, ist zu einem Nichts geworden, die Wobau von den Russen gebrandmarkt und das Reich erdrückt, — so sind die Verdorbenen gekennzeichnet. Die Geschichte hat gerichtet.

Deutschland aber, das in der schwersten Krise steht, geht nicht unter, eine unerlöschliche Volkstiefe bewiesen hat, wird in der Zukunft eine erste Rolle in der Geschichte spielen; denn das und den Sieg besitzen, das ist unser Genuß, unsere Ausdauer, unsere Geduld, unser idealer Glaube und unsere sittliche Kraft.

Wiel Essen und wenig Bewegung.

fordert Gehelmer Junk, der berühmte Ernährungphysiologe an der Berliner Universität, in einem Aufsatz, in dem er die deutsche Weidwirtschaf kritisiert. Die vorerwähnte pflichtige Nahrung weniger gehaltvoll ist als die Friedenskost, so soll man sehr viel essen und alle drei Stunden eine Mahlzeit halten. Geistesig soll man alle überflüssigen Bewegungen, zu denen unter den obwaltenden Umständen auch die sonst so wertvollen Turnspiele und Märsche zu rechnen sind, unterlassen. Die Gesamtenge unser Nahrungsbedarfs, d. h. ihr Kalorienwert, muß unter allen Umständen aufrecht erhalten werden, wenn das Körpergewicht und die Leistungsfähigkeit der Bevölkerung nicht durch die Verhältnisse sinken sollen. Eine solche Gefahr droht uns bei der Ernährung. Die Frage der vorerwähnten Mangel ist eine starke Abmagerung der Bevölkerung und vielfach ein Nachlassen der Arbeitsfähigkeit. Ein Zurückgehen auf die Nahrungsreize, die jeder Mensch an seinem Körper besitzt, darf nicht nach ein zweites Mal erfolgen, wenn nicht schwere Schädigungen eintreten sollen.

Kaffeebohnen und Hüben müssen in ausreichendem Maße zur Verfügung gestellt, sie müssen aber auch, was nicht minder wichtig ist, beim Essen gründlich gekaut werden, um so ihnen ihre volle Wirkung zu lassen. Die Abmagerung unserer Nahrung durch zu wenig Bewegungsmittel als Ursache, so daß es sich empfiehlt, das künstlich hergestellte Kaffeebohnen und Hüben zu vermeiden. Kaffeebohnen und Hüben bieten diese Erfindung, wie es eher Bohnenkaffee; Abends können wir uns auf diesen Wege in unserer Bedarf an Kaffee von der Auslandszufuhr auf die Dauer unabhängig machen.

Nur aller Welt.

Die Italiener auf der Durchfahrt. Von Sibirien kommt jetzt Zug um Zug mit italienischen Gefangenen, die auf ihrer Reise in die Gefangenenlager die Stadt Kosenheim am Inn in Oberbayern passieren und befristet und entlastet

wandten vermischt, die nicht den geringsten Versuch machten, der Entlohnung wieder hohler zu werden. Jetzt aber fühlte sie sich zu eins mit der katholischen Familie, daß die Erinnerung an die Tante, die Cousinen, immer seltener und schmerzhafter auftrat und nicht insdane war, auch nur auf Minuten ihre ruhige Heiterkeit zu hören.

Ein anderes oder trübte den Gleichmut ihrer Seele, ein Leid, das zwar nicht das ihre war, das sie aber voll mit erdbete — die wankende Gesundheit ihres treuen Kameraden.

Schon Tante Wilhelmine hatte es ihr eines Abends schlüchtern anvertraut, daß Edmund das Leiden des frühverstorbenen Vaters geerbt habe. Nur damit die Mutter die Krankheitserscheinungen der Nachkommen nicht wahrnehme, schloß er im Weiler.

Während der Sommer einen Stillstand der unheimlichen Krankheit herbeigeführt zu haben schien, veränderte der Herbst mit seinen Nebeln und Stürmen eine beträchtliche Steigerung der heftigsten Erscheinungen, daß der Zustand auch dem Winterange nicht länger verdragen bleiben konnte.

Frau Majfels Frische verdammt. Der Gram bleichte ihr Wangen und in die blauen Augen stierte sich, sobald sie sich unbedeutend glaubte, ein Ausdruck von Angst ein, der Majfels ins Herz schlug.

Sie war die lebenswichtige Frau so sehr, daß ihre Sinne, Mühselig, helfen zu können, zu einem immer zwingenderen Verlangen wurde. Tante Wilhelmine brach eines Abends in die Klage aus:

„Wäre er nur nicht so entsetzlich eigensinnig, so rüchschlos gegen sich und uns — ein Winter, im Süden verbracht, würde die Gefahr vorläufig beseitigen. Aber da will kein Weinen und Warten, kein ärztliches Gebot — der geht jetzt nicht fort von hier!“ Da sagte Blanche einen Entschluß, den sie auch sofort zur Tat werden ließ.

Am nächsten Morgen machte sie eine Viertelstunde früher Mittagspause und kochte an Majfels Tisch.

„Gute komme ich“, sagte sie, „zu Ihnen mit einem Anliegen, Herr Majfels, so groß, so bedeutungsvoll, daß ich Ihrem Beistand folgen und mir vorher das „Ne“ hören muß.“

werden. Auch viele hundert Offiziere, darunter mehrere Generale, mußten sich dieser Meinung unterwerfen. Die Gefangenen sind mit der „Wendelstein“ freigesetzt, zum größten Teil im Stahlgang, die verbleibenden haben Geduld, sehr viele haben gar keine Mäntel, hauptsächlich entbehrten sie sich auf der Fahrt auf Gepäckstücke. Ihre Freude, dem Schicksal des Krieges entronnen zu sein, ist allgemein bemerkbar. Die erste Wüte ist nach Jugareien. Im Tabakmangel haben die Leute in letzter Zeit sehr gelitten, die Verpflegung dagegen war meist ausreichend. Im Hinterland herrscht nach ihren Aussagen Mangel an Brot und Kohle und alles ist doppelt so teuer wie im Fronten. Die Gefangenen kennen die Stimmung im Lande ganz genau und alle beschließen, daß es im Lande nicht über die Hunger ist die Hauptursache, sondern die immer stürmischer werdende Friedenssehnsucht. Die Leute verwöhnen die „Capl“, damit meinen sie die Gerechtigkeit und Gerechtigkeit. Zurückgeblieben sind die Offiziere, gemeint sehr junge Leute. Sie erklären, daß der Vorstoß von ihrer Heresleitung erwartet worden ist, aber nicht mit der alles niederwerfenden Wucht. Sie und die Soldaten denken die Niederlage als den Anfang vom Kriegsende, als eine neue Friedenshoffnung.

Schweres Eisenbahnunglück. Auf dem Bahnhof Amstetten in Niederösterreich fuhr ein Zug im dichten Nebel in einen zwischen den Gleisen aufgestellten Krupp italienischer Gefangener hinein. Zehn tote und etwa 40 Verletzte blieben am Platze.

Im Kampf mit Kriegsgefangenen. Flüchtige Russen verübten in der Umgebung von Berken in Jugareien, Sibirien, zahlreiche Missethate, u. a. auch von ganzem Kindern. Einer dieser Bombenmerkmale wollten sich die Russen nicht ergeben, sondern griffen zu den Waffen. Bei dem Kampf wurden zwei Russen getötet und einige verletzt, zwei Gebirgen erlitten Verwundungen.

Zweimal die Sprache verloren und wiedergefunden. Der 22 jährige Gekochtheile Steinhilf, Kaufmannssohn von Neudorf am Riß in Oberbayern, verlor vor wenigen Jahren durch den Sturz von einer Leiter die Sprache. Trotz aller ärztlichen Hilfe blieb er stumm. Infolge eines großen Schreckens trat dann im Sommer 1916 das Sprechvermögen wieder ein. Während einer Eisenbahnfahrt vor einigen Monaten wurde der junge Mann, als er zum Wagenfenster hinausging, durch einen rasch entgegenkommenden Zug sehr erschreckt und wieder blieb die Sprache aus. Bei einem anschließenden Vortrag im Bismarcksaal, wo er als Teilnehmer den Sprachverlust erlitten hatte, führte er jetzt durch die Unachtsamkeit eines jungen Mannes zu Boden und erlangte dabei neuerdings die Sprache.

Selbstmord des Bekkers. In einem Hause des nördlichen Berlin betraute ein etwa 65 jähriger Mann, der lang von der Art, ohne irgendetwas zu erlangen. Nachdem er auch an der letzten Tür im fünften Stockwerk vergebens angeknöpft hatte, öffnete er ein Fenster und stürzte sich auf die Straße. Er war sofort tot.

Beim Spielen erschlagen. Im dem Berliner Bezirk Oberbismarck geriet beim Spielen ein achtjähriges Mädchen mit anderen Kindern in Streit und wurde dabei von ihren Spielgefährten durch Schläge auf den Kopf mit eigenem Haken Gegenstände mißhandelt. Das Kind lieg nach Hause und starb kurz danach an den Folgen der Verletzungen.

Vater und Sohn gefallen. Unter traurigen Umständen hat der Oberst Auer aus Wlaffenburg den Tod erlitten. Sein Sohn, der als Fahnenjunker im Felde stand, war in den vorerwähnten Tagen gefallen. Als sein Vater die Leiche bergen wollte, traf auch ihn die tödliche Kugel. Die Leichen von Vater und Sohn wurden in Wlaffenburg beigesetzt. Oberst Auer stand kurz vor seiner Ernennung zum Generalmajor. — Dem Feldwebel bei auch der General der Infanterie z. D. Herman v. Wartenberg gefunden.

Zum Tode verurteilt. Das Kriegsgesetz in Kist wurde die 39 Jahre alten Bekker Gustav Goman aus Hohenheim, der aus Wlaffenburg den Kriegsdienst in Ungarn erlitten, die Leiche erst in einer Scheune vergraben und dann im Waldes verbrannt hatte, zum Tode.

1000 Tonnen Getreide verbrannt. In Ralderdam sind bei dem Brand einer Dreschmühle 1000 Tonnen Getreide verbrannt worden.

„Ich möchte nicht, Fräulein Dumont, daß ich Ihnen abgucken vermöchte“, erregte Majfels lächelnd. „Sie machen mich immer froh, wenn Sie mit einem Wunsche äußern.“

„Diesmal handelt es sich nicht um mich. Sie dürfen mir nicht böse sein — Sie sehen, ich trete getreulich in Ihre Fußstapfen — wenn ich mir erlaube, mich einmal in Ihre Augenblicke zu mischen.“

„Eine Teilnahme an meiner Person von Ihnen kann mich nur ehren und erfreuen.“

„Sie verprechen also ohne weiteres Gewährung?“

„Wenn Sie von mir abhängt — Alles!“

„Sie bereiten mir eine große, unendliche Freude, Herr Majfels, wenn Sie Ihrer lieben Mama — nach Ihren eigenen Worten die beste aller Mütter — gefochren, wie es sich für einen braven Sohn geziemt.“

„Ich verachte nicht — was hat das mit Ihrem Anliegen zu tun?“

„Ich bitte nämlich, den jehsichsten Wunsch Ihrer lieben Mutter zu erfüllen und ihr den einzigen treuen Sohn zu erhalten, so weit es Ihrer Macht liegt. Ihre Gesundheit erfordert dringend den von den Aerzten befohlenen Winteraufenthalt in einem milderen Klima. Trotzdem widersteht Sie sich allen Witten der Ihren. Die Tanten, die ererblichen Wagnen Ihrer Mutter führen Sie nicht. Aber nun habe ich Ihre Dankbarkeit, und so bitte ich Sie, lassen Sie mir, die Kränen trocken, die eine uns beiden so teure Frau vergehen muß. Kommen Sie jetzt mit zu Ihrer Mutter und sagen Sie ihr, daß Sie ein guter Sohn sein wollen und schleunigt unserem unwirtlichen Winter entfliehen wollen, um unter Italiens Himmel neue Lebenskraft zu schöpfen.“

Eindringlich, warum, herrlich sprach Blanche, und daß nur es Edmund Majfels, als habe sie ihm den Todesstoß verleiht.

Er, der nicht mehr leben konnte ohne ihre Gegenwart, — er sollte sie verlassen, und sie war es, die das von ihm verlangte. Damit erlief auch der letzte schmale Schimmer am Horizont seines Hoffens.

Fortsetzung folgt.

Aus eigener Kraft.

Novella von G. Desmit.

Sie vergo und verhäßelte Blanche wie ihr eigenes Kind und Tante Wilhelmine stand ihr dabei getreulich zur Seite.

Trotz des möglichen Rentenpreises, den man von Blanche annahm, sollte sich ein kleines Ertragsstück auf den täglichen Tisch, eine Rederei oder eine Nationalheute, von der Blanche gelegentlich gesprochen.

Einen Freudentag für die Tante bedeutete es, wenn Blanche sie in ihrer Kleiderregal aufsuchte, ihr zukunfte, oder sich nach dieser oder jener Art des Zubereitens erkundigte. „Schadet auch einer Minutlein nicht“, pflegte sie dann mit einem verächtlichen Winkeln zu bemerken, „daß sie einen oberflächlichen Eindruck ertrinken oder ihrem Worte einen schmerzhaften geben kann.“

So floßen die Tage, die Wochen dahin. Und wie Blanche schon nach kurzer Zeit der Geist des Hauses ward, der für alle Mühseligkeit und Veranstaltungen den Ausschlag gab, so füllte auch sie sich bald zu eingepfunden in die Ermpfindung des Passelischen Kreises, das sie sich wünschte, sie sei bei jeder eines der kleinen Kinder gewesen, die ein to glückliches Genuß bildeten.

Das Weiland fürchte sich schon wieder, in den Gärten hinter Blanches Versteck prüfenden die letzten Wintern, und alles Denken und Sireben galt nunmehr der großen Herbstausstellung.

Blanches Ohnuss „das Bild“ war vollendet. Eben mit Erwandnis und unter der Leitung der Frau Majfels die „Ardore“.

Sofnungstark und arbeitsam ging Blanche dem warmen Winter, dem zweiten ihrer Selbständigkeit, entgegen. Damit auch ihrem einundzwanzigsten Lebensjahr, das sie frei machte vor normndlicher Mühselig, so daß sie die noch immer liehe nagende Furcht vor einer Entdeckung durch die Wermutenden allmählich überwand.

Sie hatte sich oft selbst gemundet, daß alles so glatt besäße. Im Anfang war ihr Staunen sogar manchmal mit einer Art Bitterkeit über die Zeitabmilderkeit der Ver-

3 W., Hermann Bachmann 2 W., Ingenieur Käthe 5 W. Gesamtbetrag 131 M. — Allen Eltern herzlichen Dank! Weitere Spenden nimmt gern entgegen der Magistat.

*** Viehzählung.** Zur Viehzählung am 1. Dezember 1917 hat der Bundesrat eine Ausföhrungsverordnung erlassen, die eine genauere Zählung der Pferde und Schweine vorsieht. Die Zahl der Pferde soll hierauf außer nach dem Alter wie bisher auch nach der Beschäftigungsart in Landwirtschaft, Handel, Gewerbe und Industrie, in privatem und öffentlichem Besitz festgestellt werden, damit für die Hofvermittlung an die Arbeitspferde bessere Grundlagen gewonnen werden. Die Zahl der Schweine, die sonst nur nach Altersklassen getrennt ermittelt wird, wird durch die Verordnung in'storeu genauer festgelegt, als die Züchter und Besitzer besonders zu wünschen haben. Dies ist nötig, da diesen besonders Fortzuchtzwecke gedient werden und die Behörden ein Zutreffen an Feststellung der in jedem Fall zu erhaltenden Zuchtbestände haben.

*** Städte-Feuerlöschfest der Provinz Sachsen.** Denjenigen Stadtmitgliedern, welche es bisher noch unterlassen haben, ihre Feuerversicherungen den hiesigen Preis- und Wertsteigerungen der Gegenwart anzupassen, wird dringend empfohlen, nunmehr baldigst angemessene Gehöruenzen der Versicherungsummen im Wege einer sogenannten Vorleistung zu beantragen. Geschieht das nicht, so werden im Brandfälle der Entschädigung beim Mangel einer Vorleistung nur die Preissteigerung und die angelegenen Vorleistungsummen nur die ungenügend erhöhten Preissteigerung zugrunde gelegt werden. Die Versicherungssumme werden dann einen mehr oder weniger erheblichen Teil des Brandschadens selbst zu tragen haben.

*** Seidel-Sänger.** Wie wir schon in einer früheren Nummer berichteten, findet morgen Freitag im Schützenhaus eine Vaterländischer Abend hier in der hiesigen Heringsgesellschaft statt. Das Programm besteht aus dem Weg neue Darbietungen auf, wobei ein unterhaltendes Abend zu erwarten ist und der Besuch empfohlen werden kann.

*** Der Weihnachtsfeierabend 1917.** Im Ägyl. Korresp. finden wir folgende Anweisung: Das Jahr 1917 hat insofern insbesondere eine Besonderheit, als der Weihnachtsabend (24. Dezember) auf einen Montag fällt; geschloß ist der 24. Dezember kein Feiertag, wohl aber der 25. und 26. Dezember; der Unfall sagt es, daß nun auch der 23. Dezember auf einen geschloßenen Feiertag (Sonntag) fällt. Er scheint es da nicht zurecht, in diesem Jahre auch am 24. Dezember in erheblichen Geschäftszweigen die Schreibstuben und Büden zu schließen? Manne dadurch nicht eine schloßbare Menge an Arbeitskraft und vor allem an dem jetzt so kostbaren Heizungsstoff eingespart werden, von anderen fernere liegenden Vorteilen gar abgesehen? Eine Verordnung vom grünen Tisch würde natürlich für allgemeine Gültigkeit sorgen.

Wie uns mitgeteilt wird, ist die Frist zur Annahme von Weihnachtsliebeshöden für unserer braven Krieger im

Felde bis zum 20. November verlängert worden. Es ist somit jeden noch Gelegenheit gegeben, sich an dieser allgemeinen Weihnachtsliebeshöde — soweit noch nicht geschehen — zu beteiligen. Es ist zu hoffen, daß solche Höden so reichlich eingehen, daß jedem unserer braven Krieger, der im Felde für uns kämpft, im Bekunde der Liebe der Heimat, die Weihnachtshöde durch ein Postpaket bereit werden kann. Die bekannt gegebenen Annahmestellen sind zur Entgegennahme solcher Höden gern bereit. Darum Herzen und Hände für die Beschüger unserer herrlichen Heerde an!

*** In dem auf dem Kriegsschauplatz verwundeten Personal der freiwilligen Krankenpflege** geben auch die Personen der freiwilligen Krankenpflege in den Bereichs- und Hilfszögarettzügen sowie in den mobilen Lazarett- und Hilfszögarettzügen. Dies Personal genießt daher die Vorzugsanordnungen der Heeresangehörigen. Voraussetzung ist, daß die von dem Personal anzugebenden Sendungen mit dem Soldatenbriefstempel oder einem anderen militärischen Dienststempel versehen sind. Die an das Personal gerichteten Sendungen müssen die Adresse des Lazarettzöge oder Quartiers mittragen und werden durch die vorgelegte Kommandohöde verteilt. Dagegen sind Postsendungen, die von dem in den Lazarettzögen des Heimatgebiets tätigen Personal der freiwilligen Krankenpflege (Krankenpfleger, Krankenbeschöner usw.) abgehandelt werden oder an diese eingehen, postpflichtig. Postsendungen aus Anlaß der militärischen Jugendvorbereitung können unter der Bezeichnung „Heeresjunge“ postfrei nur selbstbetreten werden, wenn Reichs-, Staats- oder Gemeindegeldbesitzer die Anstaltserziehung der Sendungen vermitteln und durch Abdruck ihres Dienststempels die U.bernahme und Gewähr dafür übernehmen, daß der Inhalt der Sendungen die besohnte Angelegenheit allein betrifft. Postsendungen, die nur mit einem Briefstempel der Führer oder Leiter usw. der militärischen Jugendvorbereitung versehen sind, genießen keine Postfreiheit. Die Vertrauensmänner der militärischen Vorbereitung der Jugend bei den Regierungspresidenten haben in Ausübung ihrer Dienstverrichtungen die Eigenschaft von Beamten, die eine Militärhöde zu vertreten. Sie sind zur Führung eines Dienststempels berechtigt. Die von ihnen ausgehenden und mit dem Dienststempel versehenen dienstlichen Postsendungen können daher als „Heeresjunge“ postfrei versandt werden. Dem auf den Kriegsschauplatz tätigen Kriegsberechtigten und Kriegsmatern stehen die Postvorschriften der Heeresangehörigen zu.

*** Keine Weihnachtsfeierstunden.** Das Direktorium der Reichsgewerhöde hat den Beschloß gefaßt, für das Festjahr 1917-18 Arbeit weder zur Feststellung von Lohn noch von Lohn- und sonstigen den Betrieben zu erteilen. Die Wirtschaftskreisen sind daher nicht in der Lage, in diesem Jahre ihre Ergänzungen auf den Markt zu bringen.

Merseburg. Auf dem hiesigen Güterbahnhof trafen ca. 3000 Italiener in zwei Transporten ein, die dem hiesigen Gefangenenlager angeliefert wurden. Verschiedene unter ihnen tragen Schloßwägen, es scheinen Studenten zu sein. Es herrscht eine wieder neues reges Leben und Treiben im Lager.

Erfurt, 11. Nov. Der Märker Weg Röhm, der im Tannenshöden bei Erfurt an der 18 Jahre alten Irma von der Welt einen Unfall erlitten und vom Kriegsdienst in Erfurt zum Tode bereitwillig worden war, wurde, da er Verletzung erlitten hat, nach Wörfel transportiert. Dort wird demnach auf dem Oberkriegsgericht die zuständige Verhandlung stattfinden.

Schönebeck, 10. Nov. (Ein frohheres Verlangen) Ein Landwirt Hödiger aus Fyrgelben kam in dem Haben des Kaufmanns Robert Schöge in Schönebeck und wollte Maschinen kaufen. Der Kaufmann gab zur Antwort: „Bringen Sie mir mit!“ und schickte den Verkauf ab. Es wurde wegen Vergehens gegen die Bekanntmachung vom 23. März 1916 je 100 Mark Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängnis verurteilt.

Zeitz, 13. November. Die Einbruchsdiebstöhe in den Kreisort Höden werden sich in erschreckender Weise. In einer der letzten Nächte wurden Einbruchsdiebstöhe in Stroh, Stroh, Stroh, Stroh, Stroh und Stroh verübt. Man kann vermuten, daß es sich um eine organisierte Diebesbande handelt. Die Diebe haben es nicht auf einen Führer und einen Helfer abgesehen. Aus einem Grundhöde in Höden wurden in ein und derselben Nacht 1 Schloß, 2 Höden und 4 Höden entwendet. Aber auch Zänerhöden sind von den Dieben sehr beliebt. Die in verschiedenen Höden das Kreisel am Stomacher zur Verlobung angeschloßelten Zänerhöden sind schon mehrmals nach dem Dieben, die in Höden angeschloßen kommen, heimgeführt worden. Die Lager werden jetzt sehr besetzt.

Dranschwitz, 13. November. (Zuge Kaufgefallen) Der einzigen Tagen sind vier Leichen in die Wohnung einer Anwohnerin der B. Hofstraße eingebracht, haben sie überfallen, gefesselt und den Mund verstopft und sich dann der Beseitigung der Leberhöden im Betrag von über 700 Mark bemächtigt. Die hiesigen Behörden sind ermittelt und beschäftigt.

— Birnen das Stück 1,85 Mark. Das gewöhnliche Hof aller Mangelfrüchte ist in Berlin so gut wie völlig vom Markt verschwunden. Dafür taucht jetzt hier und da „Edelobst“ auf, das zwar teurer ist als in die Höderpreise hineingefallen war, diesen aber auf reichliche Weise entgegenkommt. Doch jetzt scheint es sich, wie gesagt, hervorzuheben, militärisch zu „Gondersellen“. So sah man in einer Höderhandlung in der Luftstraße schöne große Birnen, aber zu dem Jahrespreis von 1,85 Mark das Stück. Wohl eine Höderleistung der Preistreiberei, die ein Nachschöber nach dem U.bertrag dieser Postbestände sehr angezeigt erscheinen läßt!

— Vom Gefangenen niedergeschlagen. In Pommern war bei Koschützsch sich der russische Kriegsgefangene Alex Brolik in die Wohnung des Anbauers Ostfried Kremler und schlug mit einem Beile den Besitzer nieder. Im Falle brachte er dann noch einer Wöge mehrere Schöde auf den Kopf bei. Als Grund zu der Tat wird Höde angenommen. Der Märker war bis vor kurzem bei Kremler beschäftigt, mußte aber wegen hohen Verschleißes die Arbeitsstelle wechseln.

Elektrische Zeichenlampen und Batterien
empfehlen
Paul Elstermann, Leipzigerstrasse 61.

Das Kriegstagebuch des Joh. Krafft
Heranbegeben von seinem Freunde. Mit einem Vorwort von Major Viktor von Ströck und zahlreichen Abbildungen im Text.
Preis 1.20 Mark.
zu beziehen durch
Richard Arnold
Buchdruckerei, Buch- und Papierhandlung

Eine Ziege
zu verkaufen
Anhalterstraße 11.

Haarschmuck:
Haarpagen u. Spangen
Seitenkämme usw.
empfehlen
H. Arnold

Bettmöbelen. Verziehung gar. Isferer. Alter und Beschloß angeben. Ankauf umsonst a. distret. Samstags, Fröhch 1. S. Föhrerpar. 28.

Schützenhaus Remberg
Freitag, den 16. November, abends 7/8 Uhr

Einmaliger großer vaterländischer Abend
der berühmten Leipziger
Seidel-Sänger

mit vollständig neuen zeitgemäßen Darbietungen.
Ein glänzender, gänzlich neuer Spielplan.
U. a. Neu! Die Marmeladen-Laute
Köstliches Zeitbild in 1 Akt.
Neue Operetten- und Kostüm-Walduette
Neu! Die Liebe im Walde
— Lebensbild —
Neu! „Die Kohlennot.“

Sämtliche Herren mit neuen Einzelvorträgen.
Borverkauf: Sperrfrist 1 M., Numm Platz 80 Pf., 2. Platz 60 Pf. bei Herrn Bäckmeister Thomas und im Schützenhaus zu haben.

Weihnachtsböde der Weißerhöden Anstalten in Magdeburg-Cracau.

Obwohl die Zeiten hier und irnde und voll von Höden sind, scheint doch die neue Weihnachtshöde nicht neue und das Feststünd.
Und wieder kommt in unre Mitte und nicht zu jedem Christenhöden und streckt zu mirer Weihnachtshöde für uns die garten Hödenlein aus.
Es steht für unre vielen Armen, die ihre Not zu uns vertritt.
Damit sein freundliches Erbarmen zum Spenden eure Herzen röhrt.
Gedenkt an der Verarmten Weiden. Mit dem, was euch der Herr befehrt, auf das mit lichten Weihnachtshöden für Erbarmenden ist vertritt.
Und Gott, der voller Barmherzigkeit die Menschen kennt groß und klein, schenkt euch zum Fest die rechte Weide und los euch reich gelehrt sein!
Freundliche Höden in Geld und Gegenständen werden erbeten an die Direktion der Weißerhöden Anstalten in Magdeburg-Cracau. Posthödenkonto Berlin Nr. 7600.

Zahn-Atelier
Fr. Genzel
Vollst. schmerzlösendes Zahnziehen
Plombieren in Gold, Silber und Kupferamalgam
Anfertigung künstlicher Zähne in Hartstein, Gold u. unedigen Metallen, sowie Kronen, Brückenarbeiten und Stützrohre.
Reparaturen werden schnellstens angehört.

Buch-Romane

Für wenig Geld läßt sich aus der Sammlung der Buchromane eine hübsche Bibliothek schaffen. Jeder Leser der Buchromane-Hefte kann das ohne Einschränkung, wenn er die Buchromane fortlaufend aufbewahrt und für ein paar Pfennige einbinden läßt. Eine hübsche goldgeprägte Einbanddecke liefern wir dazu allen unsere Lesern mit dem letzten Heft jedes Romane umsonst. Fehlende Hefte lassen sich leicht ergänzen, da sie von jeder Ausgabe der Buchromane nachbezogen werden können. So baut sich aus den Buchromanen allmählich eine umfangreiche Bibliothek auf, die jedes Zimmer schmückt und an welcher jeder Leser sich dauernd erfreuen kann, denn die Hefte sind zwar verschieden, die Hefen aber haben auch ganz verschiedene Titelhöden, aber Farbe und Art der Hefen sind immer gleich, so daß man die Bücher wie eine zusammengehörige Sammlung jedem Besucher mit Stolz zeigen kann. — Die Buchromane-Hefte kosten 15 Pf. Der Betrag der Hefte kann jederzeit aufgenommen werden.

In Hefen sind folgende Romane vorrätig:

Um Ehre und Leben. Roman von E. von Balbow.	Wenn die Treu' verdirbt. Roman von Feil' Ganger.
Gräfin Hannas Ehe. Roman von Freiza Carola von Cyprien.	Herzblut. Roman einer Ehe von Käte Labonast.
Zwischen Hass und Liebe. Roman von Albert Gusef.	Der Berg des Lichts von Anny Rothe.

Feiner sind alle bisher erschienenen Romane auch in — geschmackvollen Einbänden — zu haben und eignen sich vorzüglich zu Geschenken.

Richard Arnold, Buch- und Papierhandlung.

Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Remberg. — Fernsprecher Nr. 3.

